

Lauermann, Ernst:

Frühbronzezeitliche Gräber in Niederösterreich nördlich der Donau

Auf dem Gebiet der frühen und mittleren Bronzezeit Österreichs ist der Forschungsstand durchaus als gut zu bezeichnen. Für die Erforschung der Aunjetitzkultur brachte die Dissertation von F. Scheibenreiter¹ einen großen Fortschritt. Doch nach der Veröffentlichung wesentlicher Teile daraus² beschränkte sich der Materialzuwachs was Grabfunde betrifft eher auf Zufälle. Ältere Gräberfelder von Straß wurden von A. Janecek³ und von Bernhardsthal von J.—W. Neugebauer⁴ vorgelegt. B. Wewerka⁵ legte 1982 ein neues Gräberfeld vor. In dieser Situation sind Probleme bei der zeitlichen Gliederung der Südostprovinz der Aunjetitzkultur nicht verwunderlich. Gesichert erscheint lediglich die Zweigliederung in eine frühe Stufe A 1b und in die klassische Stufe A2.

Die bislang bekannten Gräberfelder im mährisch — niederösterreichischen Raum haben allerdings ein großes Manko, sie sind vielfach beraubt. Die Grabplünderung ist in der älteren Bronzezeit in ganz Mitteleuropa kein neuer Faktor und man begegnet ihm in der Nitra-Gruppe, Kaštany-Gruppe, in der Unterwölblingler und Věteřov-Gruppe. Besonders oft erscheint dies im mährisch — niederösterreichischen Bereich der Aunjetitzkultur, wo die Mehrzahl der Gräberfelder mehr oder weniger ausgegraben sind. Ungestörte Gräberfelder wie z. B. Zwingendorf gehören zu den Ausnahmen.

Ich möchte nun das 1991/92 gefundene Gräberfeld von Unterhautzenthal vorstellen.

Unterhautzenthal liegt im südlichen Weinviertel Niederösterreichs, 8 km nordwestlich von Stockerau. Seit 1985 werden hier vom NÖ Landesmuseum archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren erklärtes Ziel es ist, bronzezeitliche Siedlungsstrukturen zu erfassen.

In diesem Zusammenhang wurde im Frühjahr 1991 eine Magnetfeldmessung durchgeführt (Abb. 1). Ein Hektar Ackerfläche wurde dabei vermessen. Das Ergebnis war eine Vielzahl von Objekten, die deutlich angezeigt wurden. Das Ziel der Grabung in diesem Jahr war es die Magnetfeldmessung archäologisch zu beweisen oder zu widerlegen. Das Ergebnis war überaus positiv. Man kann durchaus sagen, daß alle Objekte, die angezeigt wurden,

auch tatsächlich vorhanden waren. Allerdings wurden auch einige Mängel sichtbar. So konnten auch Gräber gefunden werden, die nicht angezeigt wurden. Dies ist auf 2 Faktoren zurückzuführen.

1. Gräber im Humusbereich werden nicht angezeigt.

2. Gräber, die stark mit dem ursprünglichen Aushubmaterial verfüllt wurden, ergeben ebenfalls keine Meßangaben.

So wurden im August 1991 200 m² archäologisch untersucht. Dabei wurden 17 Gräber mit insgesamt 20 Individuen (Abb. 2) entdeckt, die alle in die Aunjetitzkultur der frühen Bronzezeit gestellt werden können. 1992 wurde versucht das Gräberfeld einzugrenzen. Dies gelang auf 3 Seiten. 700 m² wurden archäologisch untersucht, dabei wurden weitere 23 Gräber entdeckt. Somit beträgt die Anzahl der bisher gefundenen Gräbern 40. Generell waren die Bestattungen annähernd S—N orientiert, mit Blick gegen Osten, in Hockerlage beigesetzt. 2 Individuen waren N—S orientiert mit Blick nach Westen, 1 Bestattung war in gestreckter Rückenlage beigesetzt.

Bemerkenswert bei den Gräbern von Unterhautzenthal ist aber die Tatsache, daß nur bei 1 Grab ein sekundärer Eingriff wahrscheinlich ist. Alle anderen Gräber können als nicht beraubt angesprochen werden. Bei 4 Gräbern (V 81, V 90, V III und V II6) konnte ein Holzsaarg bzw. bei V II6 ein Baumsaarg nachgewiesen werden. Auffallend ist bei diesen Gräbern weiter, daß es sich um die tiefsten Grabschächte handelt. V 81 195 cm, V 90 und V II6 210 cm und V III 250 cm tief. Da die anthropologische Bestimmung noch nicht abgeschlossen ist, können über die Individuen selbst nur sehr unsichere Aussagen gemacht werden.⁶ V 81, V 83 und V III waren mit Sicherheit Männergräber, hier fanden sich Griffplattendolche. Beim Dolch von V III wurden auch auf der Rückseite Reste einer Holzscheide entdeckt.

V 90, ein Frauengrab (Abb. 3), war das bisher an Beigaben und Trachtbestandteilen reichste Grab. 7 Gefäße im Fußbereich, davon ein zylinderförmiger Becher (Abb. 4). Im Kopf- und Brustbereich fanden sich 1 Ösenhalsreifen, eine Kette aus Spiralröllchen, eine Schleifennadel, 1 Ösenkopfnadel und 6 Noppenringe.

1991 wurde anscheinend das Zentrum des Gräberfeldes erfaßt, die Gräber lagen oft dicht gedrängt. 1992 wurde der Randbereich des Friedhofes auf 3 Seiten erreicht. Wobei besonders im Randbereich, auch etwas abseits gelegen, zahlreiche Kindergräber entdeckt wurden. Die Tiefe dieser Gräber war sehr gering, sie betrug von 40 cm bis 110 cm. Insgesamt konnten bisher 12 Gräber als Kindergräber angesprochen werden. Bei einem Grab fanden sich bei einem Erwachsenen auch noch 2 Kinder, die sicherlich zeitgleich niedergelegt wurden (V 95). Zur Datierung des Gräberfeldes kann zur Zeit noch nicht viel gesagt werden, da das Fundmaterial noch nicht vollständig restauriert ist. In 2 Gräbern (V 101 und V 109) fanden sich je eine klassische Aunjetitztasse (Abb. 5). Die Tasse aus V 109 hat auch eine sehr schöne Wolfszahnverzierung. Sie kann wohl ans Ende der Stufe A 2 gestellt werden. Ansonsten treten häufig Formen der klassischen Phase auf, wie Henkeltassen mit mehr oder weniger kugelige Form und niedrigem Hals (Abb. 6), weiters Nöpfe, Schalen, Töpfe und Henkeltöpfe. An Metallformen finden sich 4 Griffplattendolche, Nadeln insbesondere Hülsenkopf-, Rollenkopf- und Schleifennadeln (Abb. 7), Drahtschmuck und 1 Ösenhalsring.

Das vorgestellte Gräberfeld ist bereits jetzt das bisher größte bekannte Aunjetitzgräberfeld in Niederösterreich mit zur Zeit 40 untersuchten Gräbern. Da das Areal des

Friedhofs in der Stufe Hallstatt A als Siedlungsplatz gedient hat, so wurden durch urnenfelderzeitliche Siedlungsgruben mindestens noch weitere 3 Gräber zerstört.

Abgesehen von diesem geschlossenen Gräberfeld, wurden 1989 im Zuge der Siedlungsgrabung auch 4 Gräber mit insgesamt 5 Individuen entdeckt. Besonderes Interesse verdient eine Doppelbestattung zweier Kinder, die in äußerst liebevoller Haltung beigesetzt wurden (Abb. 8).

Neben diesen regulären Gräbern fanden sich in 3 Siedlungsgruben Beisetzungen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die 1987 gefundene Bestattung von V 16. Am Boden einer Speichergrube wurde ein ca. 45jähriger Mann niedergelegt. Als Besonderheit war sein Kopf und sein Schultergürtel mit Knochen von Hausrind und Hauspferd bedeckt.⁷

Diese Tatsache allein weist auf eine Besonderheit der Bestattung hin, da Rinder — und ganz besonders Pferdeknochen als Fleischbeigaben nicht üblich waren. Einen weiteren Grund für die Ausnahmestellung des Individuums erbrachte die anthropologische Untersuchung. Eine Schädelverletzung von einem stumpfen Gegenstand stammend, dürfte Auswirkungen auf den Gesundheitszustand des Mannes gebracht haben. Möglicherweise hat hier die durch die Verletzung bedingte Sonderstellung in der Gesellschaft zur Sonderbehandlung im Tode geführt.

Anmerkungen:

¹ Scheibenreiter F., Die Aunjetitzkultur in Niederösterreich, ungedr. Diss. Wien, 1953.

² Scheibenreiter F., Das Siedlungsgebiet der Aunjetitzkultur in NÖ, ArchA 19/20, 1956, 108 ff.

Derselbe, Das Gräberfeld Steinleiten in Roggendorf, NÖ, ArchA 23, 1958, 51 ff.

Derselbe, Das Aunjetitzer Gräberfeld Kirchbergheide in Roggendorf, ArchA 25, 1959, 74 ff.

³ Janecek A., Gräber der Aunjetitzkultur bei Straß, G. B. Langenlois, NÖ, ArchA 28, 1960 1ff.

⁴ Neugebauer J.—W., Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Bernhardsthal, Flur Unfriede, NÖ, FÖ 17, 1978, 155ff.

⁵ Wewerka B., Ein frühbronzezeitliches Gräberfeld aus Zwingendorf, NÖ ArchA 66, 1982, 21ff.

⁶ Die anthropologische Bestimmung der Skelette übernahm Fr. Dr. Maria Teschler - Nicola vom Naturhistorischen Museum Wien.

⁷ Die zoologische Bestimmung der Tierknochen übernahm Hr. Dr. Erich Pucher vom Naturhistorischen Museum Wien.

Lauermann, Ernst:

Korabronzkori temetkezések Alsó-Ausztriában a Dunától északra

Az aunjetitzi kultúra kutatásában alapvető volt F. Scheibenreiter tevékenysége. Azóta a kutatás pang, a leletanyag növekedése a véletlen folytán előkerült sírletekre korlátozódott. Így érthető, hogy az aunjetitzi kultúra délkeleti részének (D-Morvaország, Weinviertel, a Waldviertel K-i pereme) időrendi kérdései még tisztázatlanok. Ennek megoldására kezdeményezte az Alsó-Ausztriai Tartományi Múzeum a Stockerautól Ny-ra lévő Unterhautzenthalt határában egy korabronzkori település és a hozzá tartozó temető feltárását.

A hulladékgödörökbe helyezett halottak mellett szabályosan elhelyezkedő sírokat is találtunk. Férfiaknál és nőknél egyaránt általános a D—É tájolás. Nagy jelentőségű, hogy a sírmező gyakorlatilag bolygatatlan. A sírforma, a sírmélység és a mellékletek eltérései az eltemetettek társadalmi különbségeire utalnak. Feltűnő a gyermeksírok nagy száma. A három oldalról már lehatárolt temetőből eddig 40 sírt ismerünk.

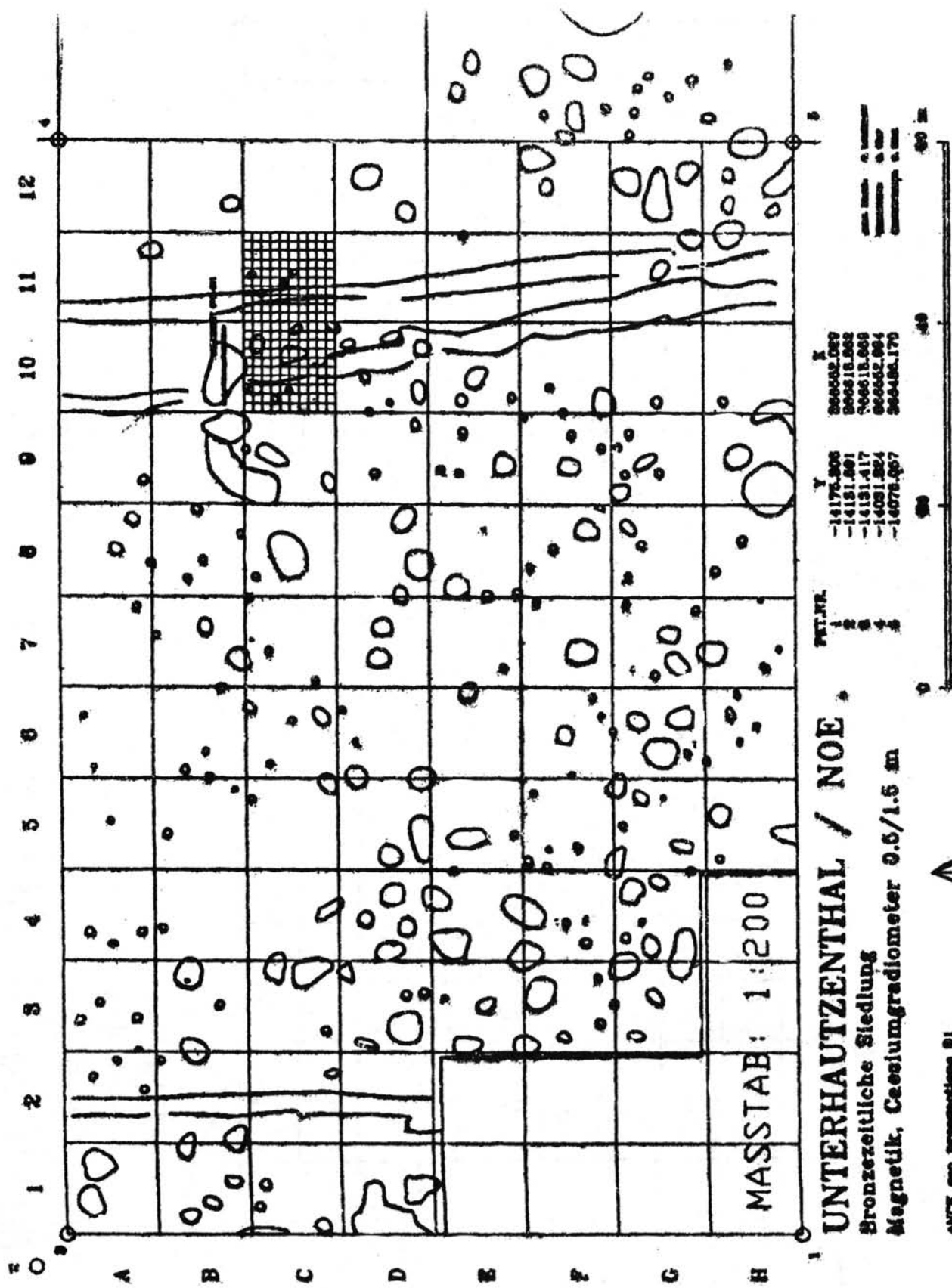


Abb. 1. Unterhautzenthal: Magnetischer Aufmessungsplan

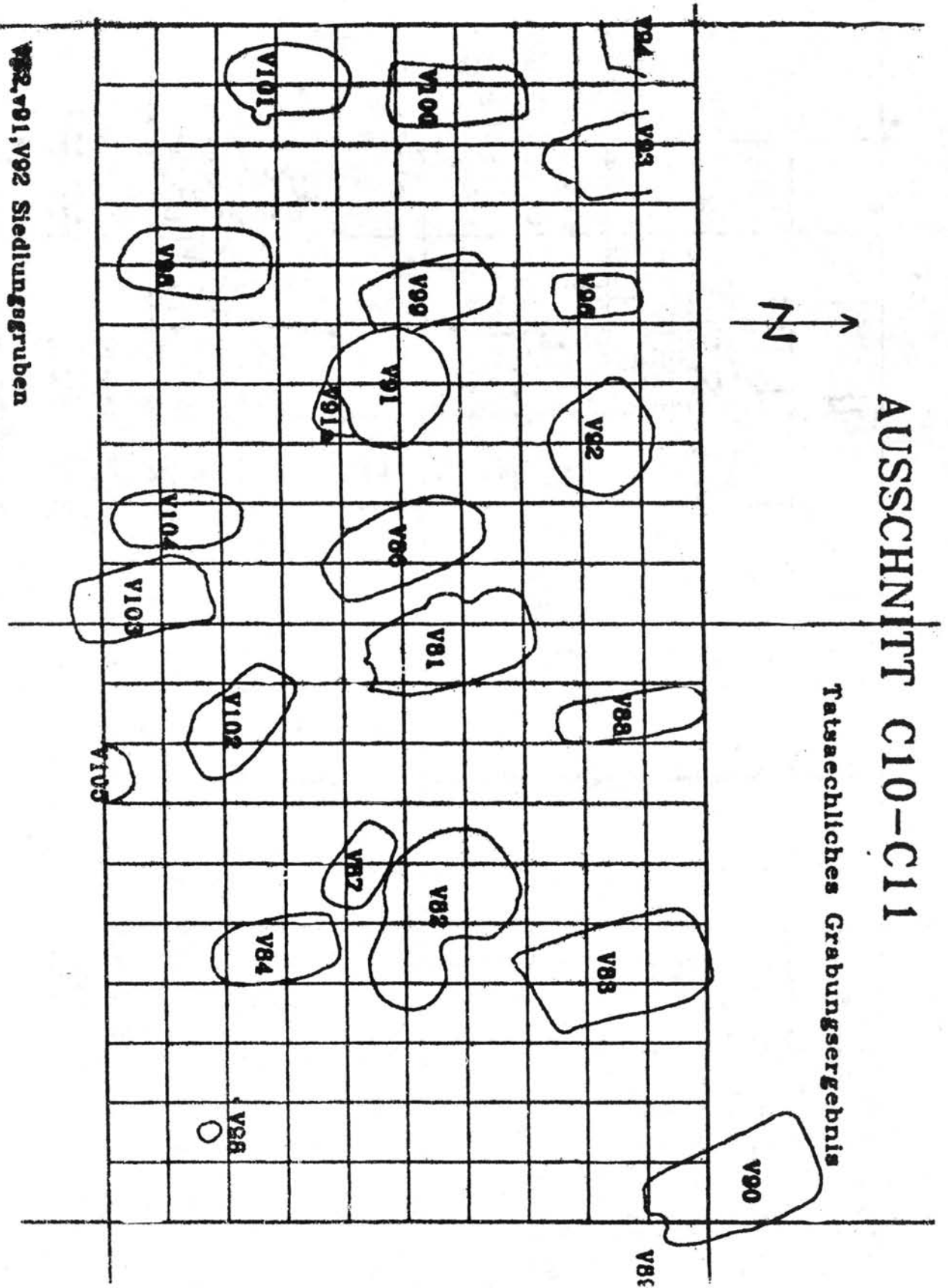


Abb. 2. Unterhautzenthal: Ausschnitt C 10—C 11, Gräberfeld 1991



Abb. 3. Unterhautzenthal: V 90, Frauengrab

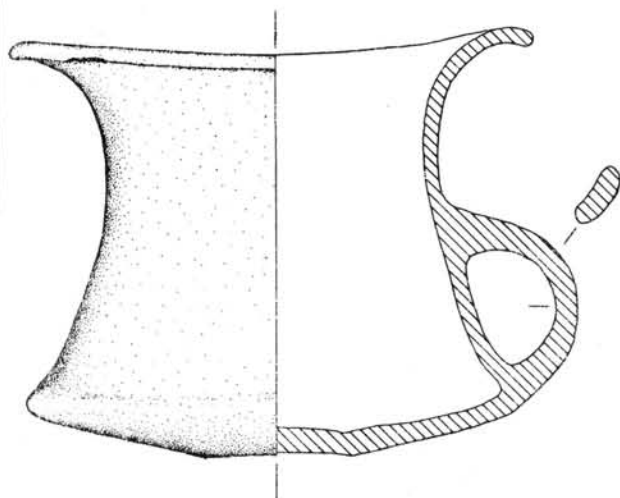


Abb. 5. Unterhautzenthal: V 101, Aunjetitztasse

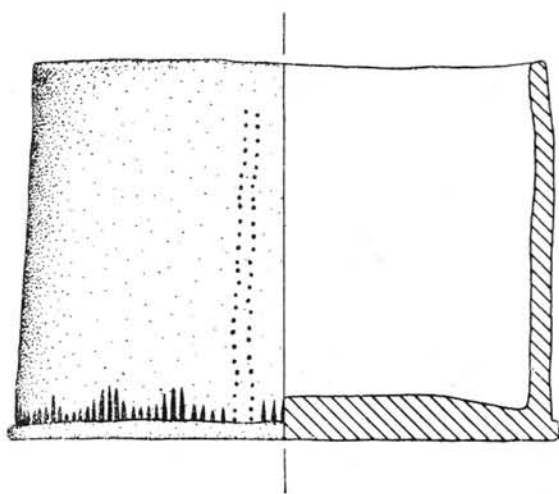


Abb. 4. Unterhautzenthal: V 90 zylindrischer Becher

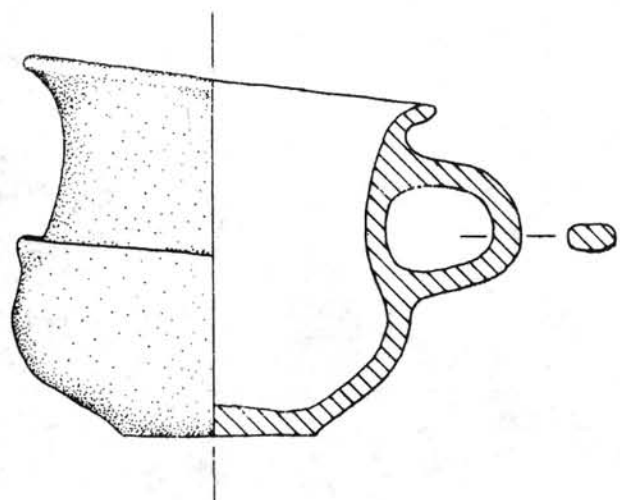


Abb. 6. Unterhautzenthal: V 90, Henkeltasse

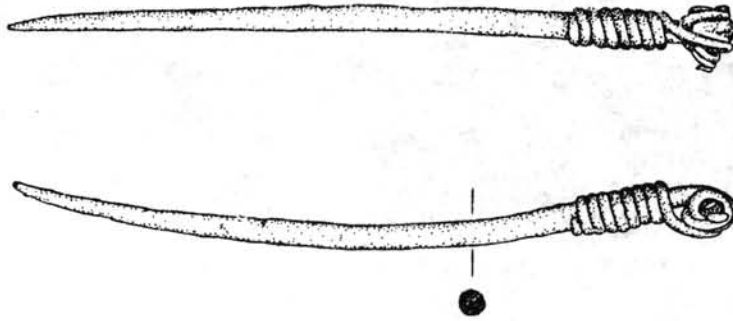


Abb. 7. Unterhautzenthal: V 90, Schleifennadel

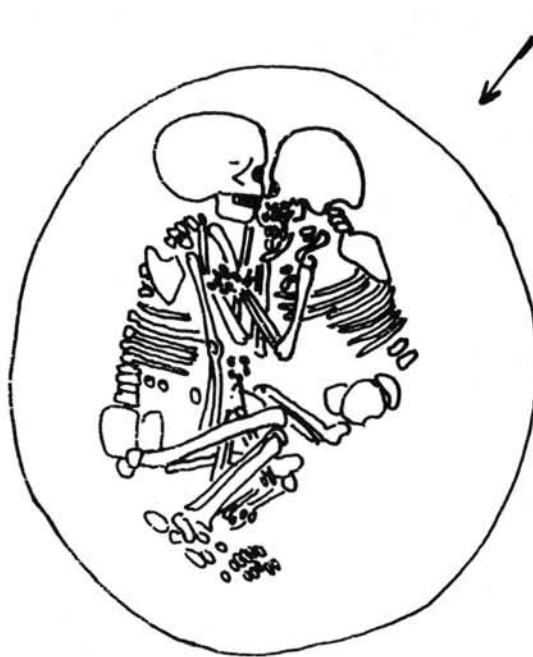


Abb. 8. Unterhautzenthal: V 27, Doppelbestattung zweier Kinder